

Katalog der Handschriften
der Zentralbibliothek Zürich

Band IV

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Arabische, türkische und persische Handschriften

Beschrieben von Tobias Nünlist
unter Mitarbeit von Andreas Kaplony
und Tobias Heinzelmann

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhalt

Verzeichnis zur Sacherschliessung	
A. Arabische Kodizes	VII
B. Persische Kodizes	VIII
C. Türkische Kodizes	IX
 Vorwort der Bibliothek.....	 XI
Zum Geleit (Orientalisches Seminar).....	XIII
 Einleitung.....	 XV
Entstehung der Zürcher Sammlung.....	XVI
Einzelne Handschriften	XXI
Vorgehen bei der Erfassung der Handschriften	XXVI
Dank	XXIX
 BESCHREIBUNGEN.....	 1–290
 REGISTER.....	 291
 Literatur- und Abkürzungsverzeichnis	 293
Indizes.....	306
Titel in Umschrift.....	306
Titel in arabischer Schrift	311
Verfasser in Umschrift	316
Verfasser in arabischer Schrift.....	320
Schreiber.....	323
Übrige Personennamen.....	325
Sachen, Begriffe, Ortsnamen, Personengruppen	329
Datierte Handschriften	333
Abbildungen.....	335

Verzeichnis zur Sacherschliessung

Die Ziffern beziehen sich auf die Signatur Ms.Or., falls nichts anderes vermerkt ist.

A. Arabische Kodizes

Allgemeines

Enzyklopädie und Wissenschaftskunde 103

Koran

Text..... 9, 10, 11, 116, 117, 131.1, 131.2.1, 164, 172, RP 2, RP 112

Kommentare..... 8, 18.1, 115

Kommentare zu einzelnen Stellen..... 5.1, 18.3 (*an-nāsiḥ wa-l-mansūḥ*)

Recht

Uṣūl al-fiqh 19, 99, 124

Furūʿ 14, 25, 112, 141

Dogmatik 5.1–5, 101

Sufitum 5.3, 109

Gebete und religiöse Erbauungsliteratur

Gebete..... 7, 12, 13, 18.2, 131.3, 146, 166

Erbauungsliteratur 17, 142, 144, 145, 176, 185–187

Aberglaube und Magie 20, 179

Philosophie 113, 120,
104.1–3 (*ʿilm al-waḍʿ*), 130.4 (*ādāb al-baḥṭ*)

Naturwissenschaften

Astronomie und Astrologie..... 4.4–5, 6.1–8, 106, 107.2–9, 140

Mathematik 165

Prophetenmedizin..... 1

Grammatik

Frühe Grammatiken 5.–8./11.–14. Jh.	16, 127, 130.3, 130.5, 131.4a–c, 139.1
Späte Grammatiken (9.–13./15.–19. Jh.)....	3.1–3, 125, 130.1–2, 139.2–3

Lexikographie

Wörterbücher (arabisch)	129
Wörterbücher (arabisch-türkisch)	102, 132

Rhetorik	119
----------------	-----

Literatur

<i>Maqāmen</i>	118.1
Sendschreiben und Briefe	118.2–3

Geschichte

Biographien.....	114.1–2
Genealogien	21–23

Drusen.....	143
Christen.....	188.1–2

B. Persische Kodizes

Koran

Text.....	172
Sufitum	4.2

Naturwissenschaften

Astronomie und Astrologie.....	4.3
--------------------------------	-----

Lexikographie

Wörterbücher persisch.....	26
Wörterbücher persisch-türkisch	2.2, 126.1

Dichtung	15, 126.2, 177
----------------	----------------

Bahāʾīs	100, 180
---------------	----------

C. Türkische Kodizes

Koran

Kommentare..... 108

Recht

Uṣūl al-fiqh 121

Furūʿ 134

Dogmatik 136.1–3, 137

Sufitum 105, 111

Gebete und religiöse Erbauungsliteratur

Gebete..... 7, 12, 13, 136.4

Erbauungsliteratur 110, 122, 123

Aberglaube und Magie 138.1–3

Naturwissenschaften

Astronomie und Astrologie..... 4.1, 107.1

Lexikographie

Wörterbücher persisch-türkisch 2.2, 126.1

Wörterbücher arabisch-türkisch..... 102, 132

Dichtung

Dīwāne einzelner Dichter 183

Einzelne Gedichte 131.2.2b

Kommentare zu persischen Werken..... 128, 184

Geschichte

Osmanische Geschichte..... 133, 133a, 135, 135a, 182

Genealogien 21–23

Urkunden und Verwaltungsdokumente..... 24.1–7, 131.2.2a,
131.5.1–2, 162, 167, 169

Vorwort

Zehn Jahre nach dem *Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich III* können wir nun den vierten Band mit den arabischen, türkischen und persischen Handschriften unter der Signatur Ms.Or. vorlegen.

Dass dies möglich wurde, ist das Verdienst vieler. Allen voran zu danken ist dem Schweizerischen Nationalfonds und Herrn Dr. Rudolf Bolzern, welche für die Projekte der Zentralbibliothek Zürich stets ein offenes Ohr und eine offene Hand hatten. Mit dem Beitrag des Nationalfonds konnte die dreijährige wissenschaftliche Arbeit von Dr. Tobias Nünlist finanziert werden. Ihm sei grosser Dank ausgesprochen für die nicht selbstverständliche Tatsache, die Erschliessung der Handschriften im zeitlichen Rahmen des dreijährigen Projekts termingerecht abzuschliessen und darüber hinaus das komplizierte Layout zu erstellen. Prof. Dr. Andreas Kaplony zeichnet als Mitautor und hatte die Supervision über das Projekt inne. Die Zusammenarbeit mit beiden Forschern war stets konstruktiv und kollegial. Die Bearbeitung der osmanischen Urkunden lag in den Händen von Dr. Tobias Heinzelmann, wofür ihm gedankt sei. Ein Buch kann nicht entstehen ohne den kompetenten Verlag. Dem Harrassowitz Verlag und den Herren Michael Langfeld und Reinhard Friedrich sei aufrichtiger Dank ausgesprochen.

Auch den Mitarbeiterinnen in der Handschriftabteilung ist zu danken, dass sie Herrn Nünlist als einen der unseren aufgenommen und ihm seine Wünsche nach Handschriften aus dem Tresor pünktlich erfüllt haben. Dies sind Frau Marlis Stähli MA, Frau Ruth Häusler, Frau Angelika Hugger und Frau Dr. Alexa Renggli. Die Zusammenarbeit mit Herrn Armin Müller, Buchbinder und Restaurator, sowie Herrn Peter Moerkerk, Leiter des Digitalisierungszentrums, gestaltete sich in guter Kollegialität.

Im Laufe des Projekts ist eines jener Geschehnisse eingetreten, welche man nicht anders denn als Wunder bezeichnen kann. Frau Hanni Mettler, St. Gallen, schenkte am 9. Mai 2005 der Bibliothek das Gebetsbuch von al-Ğazūlī in einer schönen Handschrift von 1762. Das Geheimnis der darin enthaltenen Miniaturen konnte bis heute nicht restlos geklärt werden. Als eine der schönsten Handschriften der Sammlung bedeutet sie eine willkommene Bereicherung, zumal die Bibliothek innerhalb ihres Auf-

trags nur selten Handschriften aus dem islamischen Kulturraum erwerben konnte. Der Schwiegervater von Hanni Mettler, Arnold Mettler-Specker (1867–1945), übergab nach 1922 die wertvollen syrischen, arabischen und griechischen Kodizes Ms.Or. 69–97 der Zentralbibliothek Zürich als Depot, das er am 9. März 1942 wieder zurückzog.

Der Standortkatalog St. 206 der Signatur Ms.Or. verzeichnet neben den arabischen, türkischen und persischen Handschriften solche anderer Provenienzen und Sprachen. Raffael Keller MA, Zentralbibliothek Zürich, erstellte als internes Findmittel das Verzeichnis der chinesischen und japanischen Handschriften und auch Drucke, Signaturen Ms.Or. 51–65, Ms.Or. 98, Ms.Or. 147 und Ms.Or. 173.

Der Katalogband möge in der Reihe der orientalischen Handschriftenkataloge des Harrassowitz Verlags und als Band IV des *Katalogs der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich* der Forschung dienen.

Zentralbibliothek Zürich

Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer
Direktorin

Prof. Dr. Christoph Eggenberger
Leiter Handschriftenabteilung

Dr. Hermann Köstler
Direktor 1983 bis März 2008

Zum Geleit

Der vorliegende Band ist Teil des grösseren Vorhabens, alle in Schweizer Bibliotheken befindlichen Handschriften aus dem islamischen Kulturraum zu erschliessen. Mit ihm sind nun die Bestände der öffentlichen Bibliotheken in Zürich, Bern und Genf erfasst, die illuminierten Handschriften in Bern, Lausanne und Genf beschrieben, und die arabischen Handschriften der *Universitätsbibliothek Basel*, die etwa einen Fünftel des dortigen Bestandes ausmachen, bearbeitet. Grössere Bestände finden sich noch in der *Bibliothèque Cantonale et Universitaire* in Lausanne, der *Collection Sadruddin Aga Khan* in Collonge, der *Bibliotheca Bodmeriana* in Cologny und in weiteren Privatsammlungen, kleinere in der *Bibliothèque Publique et Universitaire* in Neuenburg, der *Stiftsbibliothek Einsiedeln*, der *Stiftsbibliothek St. Gallen* und im *Staatsarchiv des Kantons Graubünden*.

Die Sammlung der Zentralbibliothek widerspiegelt ein Stück Zürcher Kulturgeschichte. Entstanden ist sie in den Anfängen der neuzeitlichen Islamwissenschaft im Rahmen der reformierten Bibelauslegung, und zwar im Umkreis des Zürcher Orientalisten Johann Heinrich Hottinger (1620–1667). Dieser Grundbestand wurde ergänzt durch Geschenke von aus fremden Kriegsdiensten heimgekehrten Soldaten. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts übergaben Kaufleute der Bibliothek Handschriften, die sie im Orient erworben hatten. 1922 kam mit der Unterstützung von Werner Reinhart die Sammlung von Ewald Oheim aus Berlin nach Zürich. Etwas später vertraute Arnold Mettler-Specker der Bibliothek eine Anzahl wertvoller Handschriften als Depot an, zog dieses aber 1942 wieder zurück. Aus seinem Nachlass stammt auch die schöne Abschrift des bekannten Gebetsbuches von al-Ğazūlī, die auf unsere Vermittlung hin Hanni Mettler der Bibliothek 2005 schenkte.

Es bleibt der Dank. Für stetige Unterstützung über all die Jahre danke ich meinen Mitantragstellern, Dr. Hermann Köstler, Direktor der Zentralbibliothek Zürich, Prof. Dr. Ulrich Rudolph, Leiter des Orientalischen Seminars der Universität Zürich, und Prof. Dr. Gregor Schoeler, Leiter des Orientalischen Seminars der Universität Basel. Die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Christoph Eggenberger, Leiter der Handschriftenabteilung der

Zentralbibliothek, und mit Marlis Stähli MA war eine Freude und von Verständnis und Vertrauen geprägt. Besonders aber danke ich Dr. Tobias Nünlist für seinen beharrlichen, unermüdlichen Einsatz und Dr. Tobias Heinzelmann für die Hilfe bei der Erschliessung der *Osmanica*.

Prof. Dr. Andreas Kaplony
Orientalisches Seminar der Universität Zürich

Einleitung

Im vorliegenden Katalog sind die arabischen, türkischen und persischen Manuskripte der Zentralbibliothek Zürich verzeichnet.¹ Er ist im Rahmen eines breit angelegten Vorhabens zur Erschliessung der handschriftlichen Zeugnisse aus der islamischen Welt entstanden, die sich in Schweizer Bibliotheken befinden.² Während der letzten Jahre sind verschiedene Bestände ganz oder teilweise bearbeitet worden. Bereits erschienen sind Beschreibungen der arabischen Handschriften der *Universitätsbibliothek Basel*³ sowie der arabischen und persischen Manuskripte der *Bibliothèque Publique et Universitaire* in Genf.⁴ Ausserdem ist vor kurzem der Katalog der orientalischen Handschriften der *Burgerbibliothek Bern* veröffentlicht worden.⁵ Besondere Beachtung schenkte man den illustrierten Manuskripten in einzelnen Sammlungen.⁶

1 Die Signatur Ms.Or. umfasst u.a. auch Handschriften in den folgenden Sprachen: Hebräisch, Jiddisch, Chinesisch, Japanisch, Sanskrit. Sie sind nicht Gegenstand dieser Erschliessung. Hier nicht behandelt sind damit folgende Signaturen: Ms.Or. 27–68; Ms.Or. 69–97 (ehemaliges Depositum Mettler-Specker, vgl. Einleitung S. XIXf.); Ms.Or. 98, 147–161, 163, 168, 170, 173–175, 178, 181.

2 Für eine Übersicht siehe das Vorwort Gregor Schoelers zu Schubert, Gudrun und Würsch, Renate, *Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Arabische Handschriften*. S. XII–XIV.

3 Siehe vorangehende Fussnote.

4 Louca, Anouar und von der Schmitt, Edeltraude, *Catalogue des manuscrits orientaux de la Bibliothèque Publique et Universitaire, Genève*.

5 Würsch, Renate et al., *Katalog der orientalischen Handschriften der Burgerbibliothek Bern*.

6 Lameï, Mahmoud, „Les manuscrits illustrés orientaux dans les institutions publiques en Suisse I: Les bibliothèques universitaires de Lausanne et de Genève.“ Derselbe, „Les manuscrits illustrés orientaux dans les institutions publiques en Suisse II: Les manuscrits de la Bibliothèque de la Bourgeoisie de Berne.“

Entstehung der Zürcher Sammlung

Die Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek besitzt insgesamt 94 Dokumente aus dem islamischen Kulturraum. Darunter befinden sich zahlreiche Sammelwerke und Sammelhandschriften. Der Bestand umfasst neben Werken auf arabisch (99 Manuskripte) auch 47 türkische und 11 persische Texte. Die Abschriften sind zwischen dem 14. und 20. Jh. entstanden; besonders viele Manuskripte datieren aus dem 18. Jh. Der grösste Teil des Bestands setzt sich aus Kodizes zusammen. Zur Sammlung zählen aber auch osmanische Urkunden aus dem 17.–19. Jh. Ausserdem gehören vereinzelt frühe Drucke zum Bestand.

Die Zentralbibliothek ist 1914 aus dem Zusammenschluss verschiedener Zürcher Bibliotheken entstanden. Auch die noch kleine Sammlung orientalischer Handschriften der Stadtbibliothek Zürich (gegründet 1629) ging dabei an die neue Institution über. Bereits im *Waser-Katalog* der Stadtbibliothek, der in der ersten Hälfte des 18. Jh. entstand, sind mehrere arabische und türkische Werke verzeichnet. In der zweiten Hälfte des 18. Jh. zählten 14 Kodizes aus dem islamischen Kulturraum zum Bestand der Stadtbibliothek (Ms.Or. 1–14). Diese Manuskripte bilden den Kern der Zürcher Sammlung. Unter diesen Kodizes sind Ms.Or. 1, 4 und 14 besonders interessant. Sie enthalten längere Einträge von der Hand Christian Raus und vermitteln einen Einblick in die Anfänge der Islamstudien und der Auseinandersetzung mit dem Arabischen in Zürich.

Christian Rau, besser bekannt unter seinem lateinischen Namen Christianus Ravius Berlinas, lebte von 1613–77. G.J. Toomer ging diesem Wissenschaftler, der u.a. in London, den Niederlanden und Schweden lehrte, im Rahmen einer Monographie nach.⁷ In seinen Schriften vertrat Christianus Ravius die Auffassung, dass die semitischen Sprachen untereinander nicht nur verwandt, sondern miteinander weitgehend identisch seien. Wer also Arabisch könne, beherrsche auch das Hebräische.⁸ Er reiste nach Istanbul und trug eine bedeutende Sammlung von Hand-

7 Toomer, G.J., *Eastern Wisdom and Learning. The Study of Arabic in Seventeenth-Century England*.

8 Vgl. Toomer, G.J., *op.cit.*, S. 193f. Siehe auch Olszowy-Schlanger, Judith, „The ‘Generall Grammer of Orientall Tongues.’“

schriften zusammen, die er aber aus finanziellen Gründen teilweise wieder veräussern musste. Am Anfang von Ms.Or. 1, 4 und 14 hält Christianus Ravius fest, dass er diese Kodizes der Stadtbibliothek Zürich (*Publica Bibliotheca Tigurina*) schenke, da hier der hervorragende Orientalist Johann Heinrich Hottinger (1620–67) unterrichtete.⁹

Johann Heinrich Hottinger hatte am *Carolinum* in seiner Geburtsstadt Zürich Theologie studiert. Zur Fortsetzung seiner Ausbildung sandte ihn der Zürcher Rat anschliessend nach Frankreich und Holland. Unter der Leitung von Jakob Golius (1596–1665)¹⁰ widmete sich J.H. Hottinger in Leiden dem Studium der orientalischen Wissenschaften. 1642 folgte er nach einem Besuch Englands einem Ruf nach Zürich, wo er als Professor für Kirchengeschichte, orientalische Sprachen, Rhetorik und Katechese wirkte. 1655 reiste er nach Heidelberg, wo er die Theologische Fakultät neu ordnete und 1656 Rektor wurde.

Nach der erneuten Rückkehr in seine Heimatstadt (1661) lehnte er Berufungen nach Amsterdam, Deventer, Bremen und Marburg ab. Mit der Zustimmung des Rats nahm er jedoch eine Stelle in Leiden an. Doch kurz vor seiner Abreise ertrank Johann Heinrich Hottinger bei einem Bootsunfall in der Limmat. In der Schweiz war Hottinger zu seiner Zeit zusammen mit den beiden Buxtorf in Basel¹¹ der bedeutendste Orientalist. Er war der Begründer der hiesigen orientalischen Philologie, besonders der arabischen und samaritanischen. Sein handschriftlicher Nachlass befindet sich in der Zentralbibliothek (*Thesaurus Hottingerianus*, 52 Bände).

Bereits im 17. Jh. war die Bibliothek im Besitz von zwei vollständigen Abschriften des Korans (Ms.Or. 9, jetzige Signatur RP 2, und Ms.Or. 10). Ausserdem schenkte Carolus Marinus de Genziz der Stadtbibliothek 1643 eine flüchtige Abschrift des letzten *ğuz* des Korans (Ms.Or. 11).

Diese Ausführungen vermitteln zugleich einen ersten Eindruck von den Auseinandersetzungen mit dem Islam, die in Anschluss an die Reformation in Zürich in Gang gekommen waren. Andere Manuskripte hingegen haben nichts mit wissenschaftlichen Studien ihrer Vorbesitzer oder Schenker zu tun. Dies gilt beispielsweise für zwei türkische Gebetsbänd-

9 Zu Johann Heinrich Hottinger siehe *Kirchenlexikon* Bd. II Spalten 1079–80.

10 Zu Jakob Golius vgl. Toomer, G.J., *op.cit.*, S. 47–51.

11 Zu den beiden Buxtorf siehe *Kirchenlexikon* Bd. I Spalten 834–36.